

Zeitschrift: Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: Illustrierte Filmwoche
Band: 7 (1926)
Heft: 18

Rubrik: Kreuz und quer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schriften, Eugene O'Brien sei schwer verletzt. Einige deuten sogar an, er werde nicht mit dem Leben davon kommen. Zwei bis drei Tage hält die Presse den Eugene O'Brien auf dem Sterbebette fest, während er vergnügt umherspaziert und nichts von seinem ernstesten Zustande weiss. Die Zeitungen in Los Angeles wussten genau, dass Eugene O'Brien in keiner Gefahr schwebte, aber sie brauchten eine gute Neuigkeit für ihre erste Seite. Nach der Moral der amerikanischen Presse ist solcher Stunt durchaus erlaubt, nur der Pressechef darf ihn sich nicht leisten. —

Im allgemeinen, meint Tamar Lane, ist die amerikanische Presse dem Film gegenüber gerecht. Gewisse Reformer möchten auch eine Pressezensur in Amerika einführen, und die Presse sieht daher den Film wie einen Verbündeten an. Doch einige wenige Blätter nehmen auch dem Film gegenüber eine reaktionäre u. unfreundliche Haltung ein.

So trat die Newyorker « Evening World » einmal für verschärfte Filmzensur ein, weil der Film zu sensationell sei und zu viele Verbrechen vorführe.

In einer Entgegnung, die aber nicht aufgenommen wurde, wies Tamar Lane darauf hin, dass die letzte Nummer der « Evening World » folgenden Inhalt hatte : Auf der ersten Seite ein in romantischer Weise ausgeführter Bericht über die Erlebnisse eines früheren Sträflings. Auf den folgenden Seiten : 4 Morde, 5 Geschichten von Betrunketheit, 1 Diebstahl, 1 Bandit, 1 Schiesserei, 2 Räubereien, 1 Ehebruchskandal, 1 Angriff auf eine Frau, 1 Geschichte von einer Opiumhöhle und fünf andere Verbrechergeschichten, vermischten den Inhalt. Alles ausführlich und in guter Aufmachung.

Und eine Zeitung, die ihren Lesern täglich solche Sachen vorsetzt, verlangt schärfere Filmzensur !

(Film-Kurier.)

Kreuz und Quer

Adolphe Menjous Ehescheidung

Der Star der « Famous Players », Adolphe Menjou, lässt sich von seiner Gattin scheiden und bietet ihr seine Villa in der Beverley Hills an, welche 50 000 Dollar wert ist und 85 000 Dollar bar.

Da Menjou aber 3500 Dollar wöchentlich bezieht, hält die Gattin dieses Angebot für unzureichend und sie fordert noch 500 Dollar wöchentlich, während der 2 Jahre, in denen der Kontrakt mit der « Famous Player » läuft.

Es ist nicht alles Gold was glänzt

Ueber das Vermögen des Herrn Richard Oswald ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Ueber das Vermögen der Richard Oswald-Film-Aktiengesellschaft konnte ein Konkurs mangels Masse nicht eröffnet werden. In der letzten Generalversammlung wurde bekanntlich die Liquidation beschlossen.

Conrad Veidt in « Napoléon ».

Wie die « Comoedia » mitteilt, ist Conrad Veidt von Abel Ganze für die Rolle des Marquis de Sade in seinem Napoleon-Film verpflichtet worden.

Präsident Coolidge gegen die Zensur

In Amerika ist jetzt eine Bewegung dafür im Gange, eine zentrale Filmzensur für die Vereinigten Staaten einzuführen, und eine entsprechende Gesetzesvorlage ist im Repräsentantenhause eingebracht. Präsident Coolidge sagte dagegen bei einem Presseempfang, die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes sei nicht erwiesen ; er habe den Eindruck, dass dies Sache der einzelnen Staates sei. Die Angriffe gegen die Zensur, sagte der Präsident Coolidge weiter, seien jetzt geringer geworden, weil die Filmindustrie von sich aus die Filme bessere, und Will Hays, der frühere Generalpostmeister, habe die Industrie gut in der Hand.

Dass Coolidge kein Freund der Zensur ist, hat er schon als Gouverneur von Massachusetts bewiesen. Er gab damals gegen ein Zensurgesetz sein Veto.

Harold Lloyd's neuer Regisseur

Es wird berichtet, dass Larry Semon (Zigoto) seiner schauspielerischen Tätigkeit entsagen will, um als Regisseur mit Harold Lloyd einen langfristigen Vertrag abzuschliessen, der ja nach dem Weggang von Sam Taylor ohne Regisseur ist.



Estelle Clark's tägliche Uebung.

Die sportliche Betätigung ist für den Filmkünstler, und in erster Linie für seine weibliche Kollegin, nicht nur eine Angelegenheit des Zeitvertreibes oder der Mode, sondern direkt eine Lebensfrage. Abgesehen vom rein Akrobatischen der Sensationsfilme, für die meist Berufsartisten verpflichtet werden, gibt es im modernen Gesellschaftsdrama in dem Auto und Motorrad, Flugzeug und Eisenbahn so grosse Rollen spielen, Momente genug, die an die sportlichen Fähigkeiten der Mitwirkenden oft sehr

hohe Anforderungen stellen. Nicht immer lassen sich diese Bilder durch Trickaufnahmen erübrigen oder ergänzen und die zahlreichen, mehr oder weniger harmlosen Unfälle zeigen mit aller Deutlichkeit, dass die Wirklichkeit nicht immer Rücksicht nimmt auf die Berechnungen der Aufnahmeleiter. Schon aus diesen Gründen wird vom Filmkünstler beiderlei Geschlechts ein widerstandsfähiger Körper verlangt, der auch in der Lage sein muss, die oft ausserordentlich strapaziösen Aufnahmen in fremdem Klima



Norma Shearer und Charles Ray sind leidenschaftliche Tennisspieler.

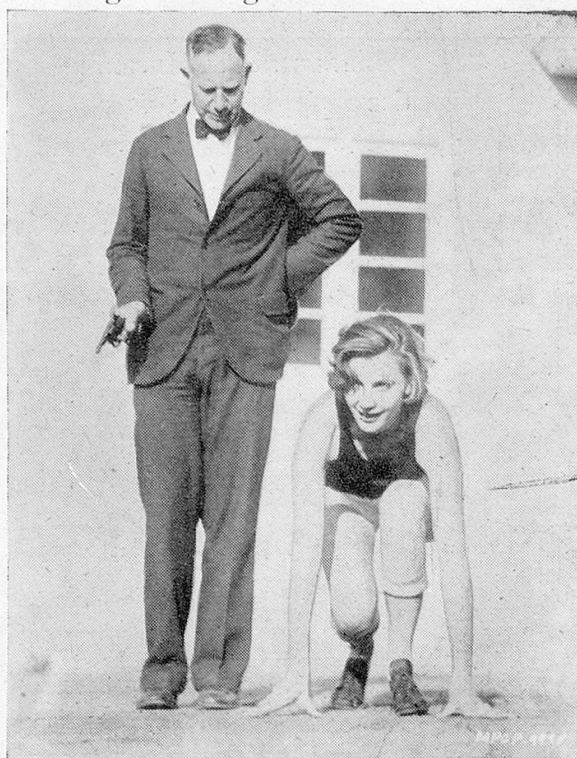
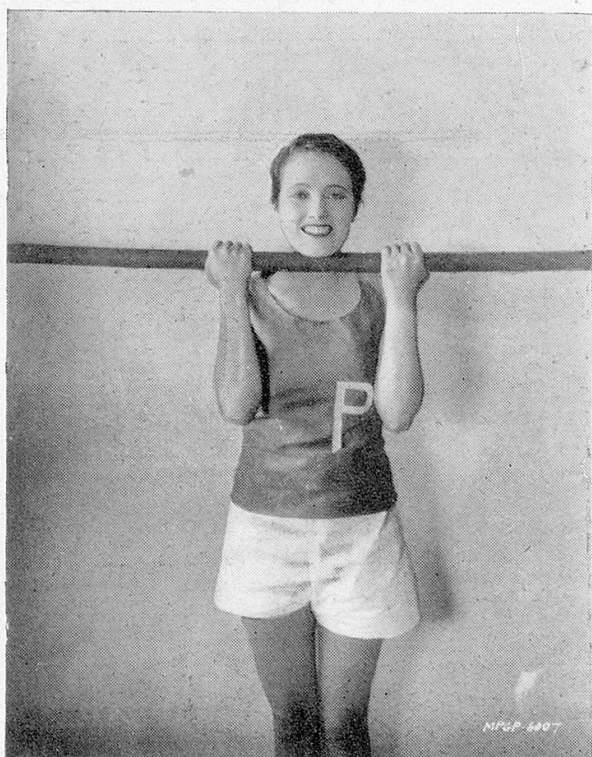
Auch der Wassersport hat seine Liebhaber ! Links macht Norma Shearer einen Kopfsprung, während rechts Pauline Starke ihren Uebermut in den Wellen kühlt.



derart zu ertragen, dass darunter die darstellerische Wiedergabskraft nicht leidet.

Aber auch ganz allgemein wird heute ein viel grösserer Wert auf die gymnastische Durchbildung des Körpers gelegt, als früher. Denn erst diese gibt ihm

die Eleganz der Bewegung, die für die Filmszene unbedingtes Erfordernis ist. Darum finden sich in sehr vielen Engagementsverträgen drakonische Bestimmungen über das « Höchstgewicht » der Künstler, die zu unfreiwilligen Hungerkuren und zu ständigen sportlichen Uebungen zwingen.



Pauline Starke hat in ihrem Heim eine grosse Turnhalle eingerichtet.

Die jüngste aus Schweden in Hollywood eingetroffene Grete Garbo trainiert im Staffettenlaufen

Kreuz und Quer

Kinoreklame.

Aus einer Saganer Zeitung :

Auf nach Buchwald zu Appenrodt. Sonnabend, den 20. März, Anfang 8 Uhr. Der schönste aller Militärfilme: «Aschermittwoch». 9 Akte, 4000 Meter lang. So etwas hat noch keiner gesehen. Dazu passende Musik. Nicht zu verwechseln mit Kinos, bei denen der Film zwanzigmal reisst. Der Film wird von einem geprüften Vorführer, genau wie in der Stadt vorgeführt.

Pariser Kino-Statistik.

Man sagt häufig, dass sich in Paris an allen Strassenecken Cinemas befinden. Dies ist furchtbar übertrieben: Man zählt dort nur 64 Säle mit mehr als 1000 Sitzplätzen und 82 unter 1000 Sitzplätzen. Für eine Stadt, welche mehr als 3 Millionen Einwohner zählt, ist dies Verhältnis mässig und manche andere amerikanische Stadt von geringerer Bedeutung besitzt viel mehr Projektionsäle.

Es ist wahr, dass man daran ist, auf den Pariser Boulevards 3 oder 4 wahrhafte Paläste der Cinematographie zu bauen.

Die 64 grossen Säle enthalten zusammen 95 950 Plätze. Sie haben im Jahre 1924 eine Einnahme erzielt, welche 68 Millionen Fr. überstieg. Die Säle von weniger als 1000 Sitzplätzen enthalten 57 000 Plätze und ergaben während des Jahres 1924 eine Totaleinnahme von 32 Millionen Francs. Die zehn ersten Säle von Paris haben im ganzen 18 000 Sitzplätze und erzielten im Jahre 1924 eine Einnahme von über 28 Millionen Francs.

Im allgemeinen sind die Einnahmen von 1924 höher als diejenigen von 1923. Damit soll nicht unbedingt gesagt sein, dass die Zahl der Cinema-Amateure im Jahre 1924 in der Hauptstadt zugenommen hat; dies bedeutet vor allem, dass die Preise der Plätze höher waren als die von 1923. Und es ist eine neue Steige-

rung der Preise zu erwarten, wenigstens was die Cinemas der Stadtviertel betrifft.

Mit 10 Sälen weniger (diese 10 Säle sind wieder in Musik-Halls umgewandelt worden), hat man 100 Millionen Einnahmen erzielt, also 15 Millionen mehr als im Jahre 1923. Im Jahre 1925 rechnet man wegen der Exposition des Arts décoratifs auf noch höhere Einnahmen.

Und jetzt eine Erinnerung aus der Vergangenheit:

Im Jahre 1910, also vor 16 Jahren, zählte Paris nur 15 Cinemas und verausgabte für dieses Schauspiel nur eine Million. Im Jahre 1913 waren die Einnahmen der Projektions-Säle 8 1/2 Millionen, im Jahre 1919 erzielten sie 50 Millionen.

Gegenwärtig bildet die Einnahme von 100 Millionen den dritten Teil der Einnahmen aller Schauspielhäuser zusammen.

Jugendliche Verbrecher und Kinos

Der englische Lehrerinnen-Verband hatte, ohne sich auf feste Tatsachen zu stützen, die Erklärung in die Welt gesetzt, die Zahl der jugendlichen Verbrecher sei im Zunehmen und das Kino trage die Schuld daran.

Hiergegen ist nun ein früherer Sheriff von Bristol und langjähriger Jugendrichter namens Burris aufgetreten mit der Feststellung, dass in Bristol (wo es auch Kinos gibt) die Zahl der jugendlichen Uebeltäter ganz erheblich abnimmt, die Zahl der im Jahre 1916 dort verurteilten Jugendlichen betrug 331, im Jahre 1925 waren es nur noch 58, also eine Abnahme von über 80 Prozent in neun Jahren, und in diesem Jahre, meint Burris, wird die Zahl noch geringer sein.

Aehnlich, aber mit noch grösserem Beweismaterial hat kürzlich einer der erfahrensten amerikanischen Jugendrichter den bekannten Vorwurf gegen das Kino widerlegt.

Abonnementspreis vierteljährlich Fr. 3.50. — Redaktion : Robert Huber, Zürich, Bahnhofstrasse 33, Tel. S. 30.81

Geschäftsstellen ;

Für die Schweiz : Zürich I, Bahnhofstrasse 33. — Für Elsass-Lothringen : Mülhausen (Ht-Rhin), 3-5, Bd. Maréchal-Pétain